



Pressemitteilung vom 21.02.2018

Hausgemachter Strom für Bayern- ein Hirngespinnst!

Der VLAB lehnt die vom Bund Naturschutz zusammen mit bayerischen Stadtwerken und Energieversorgern propagierte „dezentrale“ Energiewende vehement ab und präsentiert konkrete Szenarien, was dies für Bayern bedeuten würde.

Die „dezentrale“ Versorgung eines energieintensiven Industrielandes und Hightech-Standortes wie Bayern mit sogenanntem „Grünstrom“ aus erneuerbaren Quellen ist ein pseudo-ökologisches Hirngespinnst und weder politisch noch technisch realisierbar. „Unsere Politiker und auch unsere Kollegen aus den traditionellen Umweltverbänden sollten sich schleunigst von dieser absurden Idee verabschieden“, sagte Johannes Bradtka, Vorsitzender des Vereins für Landschaftspflege und Artenschutz in Bayern (VLAB) zu einer entsprechenden Initiative des Bundes Naturschutz (BN) und verschiedener Bayerischer Stadtwerke und Versorger. Ziel dieser Allianz ist es, Bayern mehr oder weniger komplett mit „hausgemachtem“ Strom aus der Region zu versorgen. Dadurch sollen unter anderem neue Hochspannungstrassen verhindert werden.

Der VLAB hat einen Experten des Energiewende kritischen Bündnisses „Vernunftkraft“ ausrechnen lassen, was es bedeuten würde, sollte der gesamte, zur Zeit in Bayern produzierte Strom allein aus Wind bzw. Wind und Sonne gewonnen werden.

Der Jahres-Stromverbrauch (Nettostromverbrauch 2014) liegt bei rund 76 Terawattstunden (TWh), das entspricht 76 000 Gigawattstunden (GWh).

Szenario 1:

Eine Windkraftanlage erzeugt in Bayern ungefähr sechs GWh Strom im Jahr, bei einem rechnerischen Gesamtbedarf von 76 000 GWh entspricht das etwa 12 600 Windkraftanlagen für Bayern. Wenn man diese Anlagen nun gleichmäßig auf der Fläche Bayerns (70 500 Quadratkilometer) verteilt, würde alle 2,36 Kilometer ein Windrad stehen. Allerdings kann natürlich nur ein Bruchteil der Landsfläche für Windräder genutzt werden. Wenn man um jeden Ort einen Mindestabstand von 800 Metern zuliese, stünden knapp zehn Prozent der

Fläche Bayerns für Windräder zur Verfügung. Würden nun 12 600 Windräder auf verbleibende 7000 Quadratkilometern verteilt, betrüge der mittlere Abstand von Windrad zu Windrad nur noch 745 Meter. Mit anderen Worten: Außerhalb der Siedlungen gäbe es keinen Flecken unberührter Landschaft mehr.

Szenario 2:

Würde man nun Drittel des Stroms, also 25,3 TWh, mit Fotovoltaik-Anlagen (PV) erzeugen, entspräche das einer Fläche von 253 Quadratkilometern - damit könnte man fast ganz München mit PV-Anlagen überbauen. Für die verbleibenden 50,7 TWh Windstrom bräuchte man etwa 8 450 Windräder. Deren Abstand auf der nutzbaren Fläche Bayerns betrüge dann 900 Meter.

Das ist jedoch nur die "bilanzielle" Rechnung, weil natürlich der Wind nicht immer weht und die Sonne nicht immer scheint. Um den hochvolatilen "Grünstrom" zwischenzuspeichern, etwa mit dem Power-to-Gas-Verfahren, müsste weitere 60 Prozent Überkapazitäten zur Deckung der Umwandlungsverluste eingerechnet werden. Der Strombedarf und die Zahl der Windräder und Solar-"parks" würde noch einmal sprunghaft ansteigen

Bei **Szenario 1** müssten 20 260 Windräder über die nutzbare Fläche Bayerns verteilt werden: der mittlere Abstand betrüge 590 Meter. Bei **Szenario 2** wären es 13 500 Windräder, mittlerer Abstand 720 Meter. Zu Orientierung: In ganz Deutschland gibt es zur Zeit etwa 30 000 Windkraftwerke. Und selbst wenn diese flächendeckende Schädigung der Landschaften vollzogen wäre, bräuchte man immer noch ein vollständiges (wie auch immer geartetes) Ersatz-Kraftwerkssystem, das bei längeren Dunkelflauten einspringen würde.

"Eine dezentrale Stromversorgung mit Wind /Fotovoltaikenergie ist technisch wohl gar nicht möglich, unbezahlbar und wäre das Ende unseres Bayernlandes, wie wir es kennen und lieben", sagte Bradtka. "Deshalb lehnt der VLAB diesen Amoklauf angeblicher Klimaschützer vehement ab." Im übrigen würde auch eine "dezentrale" Energiewende den Ausbau der Stromnetze keinesfalls überflüssig machen, wie etwa zahlreiche neu Freileitungen in Schleswig-Holstein zeigen, die den in der Fläche produzierten Windstrom "einsammeln" sollen.

Auf den kostspieligen und landschaftsfressenden Bau sogenannter Stromautobahnen von Nord nach Süd könne laut Bradtka auch im Falle einer überwiegend "dezentralen" Energiewende verzichtet werden. Die neuen Leitungen würden die Unberechenbarkeit des erneuerbaren "Zappelstroms" nicht ausgleichen können, weil Zeiten von Strom-Überproduktion eher selten aufträten. "Wir bauen eine sechsspurige Autobahn für Verkehr, der die meiste Zeit auf der Standspur abgewickelt werden kann. "

Hintergrund VLAB

Der Verein für Landschaftspflege & Artenschutz in Bayern (VLAB) ist eine durch den Freistaat Bayern anerkannte landesweit tätige Umwelt- und Naturschutzvereinigung, politisch und konfessionell neutral und wird nicht durch Lobbyverbände beeinflusst oder gefördert. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden von Privatpersonen oder seriösen Stiftungen. Der gesamte Vorstand, die Beiräte und das Ehrenpräsidium arbeiten ehrenamtlich. Die Vereinsmitglieder setzen sich aus Naturliebhabern, Naturschutzexperten, Vereinen, Initiativen und bürgerlich-rechtlichen Stiftungen zusammen. Sie alle haben ein gemeinsames Ziel: Bewährtes zu bewahren und zugleich neue, moderne Wege im Umwelt- und Naturschutz zu gehen.

Wald- und Kulturlandschaften, Gewässer und Freiräume in besiedelten und unbesiedelten Bereichen erfüllen wichtige und vielfältige Funktionen. Sie dienen unserer Daseinsvorsorge und sichern die Vielfalt des Lebens. Diese verantwortlich zu behandeln, ihre Biodiversität zu erhalten und zu fördern und die charakteristischen Landschaftsbilder für unsere Nachkommen zu bewahren, ist Hauptziel unseres Vereins. Aus diesem Grunde haben sich die Urgesteine des Naturschutzes in Deutschland, Enoch Freiherr zu Guttenberg und Hubert Weinzierl, dazu bereit erklärt, als Ehrenpräsidenten im VLAB zu fungieren.